



## Grußwort

„Der Friede sei mit euch allen! [...] Dies ist der Friede des auferstandenen Christus, ein entwaffneter und entwaffnender Friede, demütig und beharrlich. Er kommt von Gott, Gott, der uns alle bedingungslos liebt.“

Papst Leo XIV.

### Liebe Freundinnen und Freunde unserer benediktinischen Gemeinschaft,

diese ersten Worte des neuen Papstes auf der Segensloggia des Petersdomes klingen sicher Vielen von uns noch in den Ohren und im Herzen. Sie sind gesprochen in eine Welt und in eine Zeit, die solche Worte des Zuspruchs und solche Zeichen der Hoffnung für eine bessere Zukunft in Gerechtigkeit und in Frieden so sehr braucht!

Wir stellen den Rundbrief für Sie und Euch in der Woche zusammen, die einerseits geprägt ist von diesen spannenden, segensreichen und geisterfüllten Tagen in Rom. Tagen, die andererseits aber auch die Signatur weiter eskalierender Konflikte in sich tragen. – Das Titelfoto dieses Rundbriefs zeigt uns am 21. März diesen Jahres, an dem wir sowohl das Hochfest des Heiligen Benedikt gefeiert haben als auch insbesondere die **Feierliche Profess von Pater Efrem und das Silberne Professjubiläum von Pater Josef**.

Auch das ist ein wunderbarer Festtag im Leben unserer Gemeinschaft, der nachklingt und -wirkt! Es ist besonders schön, dass zu diesem Fest auch viele Gäste von außerhalb kommen konnten, insbesondere eine polnische Pilgergruppe mit Freunden und Weggefährten von Pater Efrem.

Auch wenn aktuell viele westliche Fluggesellschaften ihren Flugbetrieb ins Heilige Land wieder einmal reduzieren, so erleben doch alle, die sich trotzdem „trauen“, ganz, ganz besondere Tage, weil man eben die Heiligen Stätten und auch die anderen Besuchsorte in ganz anderer Weise aufnehmen kann als in scheinbar

„Rundbrief“ der Benediktiner der Abtei Dormitio in Jerusalem und des Priorats Tabgha

**Nr. 80  
Mai 2025**

### In dieser Ausgabe

Grußwort des Abtes & der Gemeinschaft

**Die Auferstehung bricht die Siegel** – Osterpredigt

**Feier der Ewigen Profess und einer Silber-Profess**

**Abschied von Prof. Dr. Johanna Erzberger**

„Seid stark!“ – Psalm-betrachtung zu Psalm 31

**Glockenweihe in der Dormitio** – Sein Brausen...

**Abschied vom 51. Theologischen Studienjahr**

**Das stille Tabgha** – Ein besonderes Bauprojekt

**Blitzlichter der vergangenen Monate**

gebet für unsere tage



normalen Zeiten. Das haben auch die vielen Pilgerinnen und Pilger verschiedener Konfessionen und Nationalitäten erfahren, die zum Osterfest dieses Jahr kamen. Ein Osterfest, das wir im großen Jubiläumsjahr des Konzils von Nicäa (325 n.Chr.) mit Ost- und Westkirchen gemeinsam feiern durften. – Dass allen christlichen Gemeinschaften und Einrichtungen im Heiligen Land diese Osterpilger und Festgäste Hoffnung geben, lebensnotwendige Hoffnung, sei einmal mehr betont. Dass der verstorbene Heilige Vater Franziskus sein Papamobil als kleine Krankenstation für die Kinder in Gaza umbauen ließ, ist ein weiteres, bewegendes und doch so fundamentales Hoffnungszeichen.

Weil wir vor allem im März und April gesegnete und Hoffnung stiftende Tage und Ereignisse erleben durften, wollen wir sie mit Ihnen und Euch in diesem Rundbrief teilen: Denn in Festen wie der **Mönchsprofess** und in der **Weihe unserer neuen Glocken**, in den alljährlichen und **größeren Wechseln** und Abschieden im **Theologischen Studienjahr**, in der Feier der Drei Hohen Tage zu Ostern und im Wechselspiel der „großen“ Welt mit unserem Klosteralltag erleben wir Brüder in Tabgha und auf dem Zion die Führung Gottes. Unser Professversprechen der *Stabilitas* wird nicht nur in Krisentagen gewissermaßen herausgefordert. Es wird vielmehr zugleich auch gestärkt und gefördert in den vielen wunderbaren Begegnungen mit Gott und so vielen guten Menschen. Einen schönen äußeren Ausdruck findet diese Bestärkung in einem besonderen **Bauprojekt in Tabgha**.

Wir schicken Ihnen und Euch mit diesem Rundbrief auch geistliche, österlich-pfingstliche Impulse: die Predigt unseres Neu-Professen Pater Efrem vom **Osterhochamt**, ein „**gebet für unsere tage**“ und eine **Psalmbetrachtung**. – In kurzen **Schlaglichtern** lassen wir zudem einige weitere kleinere und doch markante Punkte der vergangenen Monate Revue passieren.

Wir danken Ihnen und Euch für alle Verbundenheit und Hilfe in dieser immer noch schwierigen Zeit und wünschen Ihnen von Herzen einen guten Weg auf Pfingsten hin! Auf dass der Heilige Geist mit Seinen reichen Gaben die Menschen erfülle und so neue Zukunft und Hoffnung schenke!

*Im Gebet verbunden  
und mit herzlichen Segensgrüßen  
auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria,*

*Ihr und Euer Abt Nikodemus  
mit allen Brüdern in Jerusalem und Tabgha*



Glockendetail: Gießerzeichen der Firma Perner



Glockendetail: Sechs-Schenkel-Krone.



Vorbereitungen für die Liturgie:  
Aufhängen der Glocken am Weihegestell.



Feier der Osternacht in der Dormitio 2025.

*Weil der Glaube an die  
Auferstehung die Siegel  
dieser Welt bricht*

## Osterpredigt

Im Hochamt am Morgen

Efrem Stoś OSB, Jerusalem

Am Gründonnerstag sprach das Zeichen der Fußwaschung zu uns. Am Karfreitag sprach das Zeichen des Kreuzes zu uns. Am Karsamstag sprach das große Schweigen zu uns! Heute spricht das Leere Grab zu uns. Achtmal wird es in unserem Evangelium (Joh 20,1-18) erwähnt.

Die Geste der Fußwaschung hat nicht von einer Erniedrigung Gottes erzählt, sondern von Seiner Liebe, die sogar bereit ist, den Menschen die Füße zu waschen.

– Das Zeichen des Kreuzes hat nicht von einer Niederlage Gottes erzählt, sondern vom Sieg der Liebe über das Böse, von einer Liebe, die zu leiden bereit ist.

Das Schweigen bedeutete nicht Leere und Zweifel, sondern hat der Hoffnung Raum bereitet. – Das Zeichen des Heiligen Grabes erzählt heute nicht vom Tod Gottes, sondern von einem Leben voller Liebe, einer Liebe, die sogar stärker als das Grab ist.

Die vergangenen drei Tage – das Österliche Triduum – haben uns nicht versammelt, weil wir die Erniedrigung, den Tod und die Gräber verehren, sondern weil wir an die Liebe glauben. Denn nicht Leiden und Tod erlösen uns, sondern die Liebe Gottes. Und heute, am Ostersonntag, wollen wir in das Grab Gottes schauen, wollen wir uns mit



Feier der Osternacht in der Dormitio 2025.

Maria Magdalena und den Aposteln Petrus und Johannes ihm nähern, hineingehen und die Augen öffnen. Heute predigt uns das Leere Grab Jesu in Jerusalem, das nur wenige Schritte von uns entfernt ist, vom Leben und von der Liebe Gottes.

In der Welt um uns herum sprechen Gräber von Trennung, Trauer und Tod. Doch das Leere Grab in Jerusalem ist, wie der heilige Ephrem sagt, der beste Lehrer über das Leben, über die Liebe und über die Auferstehung Jesu. Es ist nicht nur ein stummer Zeuge aus Stein, sondern ein wahrer Lehrmeister! Deshalb zeigen die Auferstehungssikone oft nicht nur das Grab Jesu selbst, sondern auch viele andere Symbole, die helfen sollen, unsere Herzen und Augen für die Geheimnisse der Auferstehung zu öffnen.

Zu dieser DNA der Zeichen der Auferstehung gehören der Stein, der das Grab verschließt, aber auch die drei Siegel der drei Machthaber, die Jesus auf unterschiedliche Weise und aus unterschiedlichen Motiven zum Tode verurteilten und seinen Leichnam in einen Felsen einschlossen. – Das erste Siegel steht für die Macht der Priester, des Sanhedrin, der höchsten religiösen Autorität im damaligen jüdischen Staat. Das zweite Siegel repräsentiert die Macht des Tetrarchen Herodes, der höchsten politischen Autorität des Staates. Das dritte Siegel steht für die Macht des römischen Kaisers, der höchsten Autorität der damaligen Welt.

Diese drei Mächte haben Jesus direkt oder indirekt zum Tode verurteilt und Sein Grab für immer versiegelt. – Mit seiner Auferstehung aber hat Jesus die Siegel all derer gebrochen, die glaubten, Macht über Gottes Liebe zu haben.

Das Grab ist leer! Und wir gehen am Ostersonntag dorthin wie Maria Magdalena, wie die Apostel Petrus und Johannes, damit Jesus mit Seiner Liebe auch jene Siegel aufbricht, die wir in unseren Herzen tragen: die Siegel unserer Schwäche, die Siegel unserer Schmerzen, die Siegel unserer Vergangenheit ...

Jeder von uns trägt ein Siegel in sich, eine Art der Macht, die uns einschränkt und gefangen hält. Und manchmal ist das in gewisser Weise schon zu Lebzeiten unser Grab. Die Liebe des auferstandenen Christus kann alle Siegel des Zweifels und der Angst in unseren Herzen brechen und endgültig zerstören.

Das Grab Jesu, zuvor durch einen „großen Stein“ (vgl. z.B. Mk 16,3.4) von der Welt der Lebenden getrennt, verriegelt und versiegelt durch die Urteile der priesterlichen, königlichen und kaiserlichen Macht: Es versammelt heute nicht Anhänger des Todes, sondern Menschen, die den Gott des Lebens suchen! – Die Zeichen, die einst Schrecken verbreiten sollten, geben uns heute die Hoffnung, dass es in unserem Leben keine Siegel, Riegel und Steine gibt, die der Glaube an den Auferstandenen nicht brechen und überwinden kann. Nichts und niemand hat die Macht, uns unserer Freiheit hier auf Erden und uns des ewigen Lebens im Himmel zu berauben.

**I**ch wünsche uns allen das Vertrauen in die Liebe Gottes, denn Gott hat auf Golgotha gesiegt, damit wir nicht durch politische, militärische oder finanzielle Macht stark werden, sondern durch die Kraft seiner Liebe!

Im Geheimnis des Leeren Grabes können wir die grundlegende Botschaft des Christentums verstehen, dass die Stärke in der Schwachheit vollendet wird. Im Geheimnis des Leeren Grabes können wir die hoffnungsvollste Wahrheit für die Menschheit erkennen: dass das Ende des menschlichen Lebens nicht das Grab ist, sondern der Himmel!

*„Das Grab ist leer,  
der Held erwacht, der Heiland ist erstanden!  
Da sieht man seiner Gottheit Macht,  
sie macht den Tod zuschanden.  
Ihm kann kein Siegel, Grab, noch Stein,  
kein Felsen widerstehn;  
schließt ihn der Unglaub selber ein,  
er wird ihn siegreich sehn. Halleluja!“*



Profess-Gesang: *Suscipe me, Domine, secundum eloquium tuum et vivam...* Nimm mich auf, o Herr, und ich werde leben...

# „Suscipe me, Domine, Feier der Ewigen Profess und einer Silber-Profess auf dem Zion tuum et vivam!“

Das Benediktsfest am 21. März 2025 war für uns ein besonders bewegender Feiertag, weil wir an diesem Tag auch die Feierliche Profess von Pater Efrem und das Silberne Profess-Jubiläum von Pater Josef feiern durften!

Pater Efrem ist als bereits reifer und gestandener Priester mittleren Alters in unsere Gemeinschaft eingetreten, hatte er doch zuvor schon etliche Jahre als Seelsorger und Philosophie-Professor in seinem polnischen Heimatbistum gewirkt. Diese theologische, geistliche und menschliche Reife bringt er auch segensreich seit seinem ersten Klostertag in unsere Gemeinschaft mit ein, vor allem als Gastbruder in Tabgha, ebenso als unser Oblatenrektor sowie als Ansprechpartner für Pilger aus Polen und für hier lebende polnische Ordensleute. Die vergangenen Monate hat er wieder in der Abtei auf dem Zion verbracht, bevor er bald



Pater Efrem unterschreibt seine Profess-Urkunde.



Blick in die Gottesdienstgemeinde.



„Harpa Dei“ begleitet die festliche Liturgie

wieder nach Tabgha zurückkehren wird, um dort mit der Arbeit im „Julius-Iltzel-Haus (Beit Magadan)“ ein weiteres, besonderes Kapitel benediktinischer Gastfreundschaft in Tabgha aufzuschlagen. – Über dieses **Bauprojekt** wird an anderer Stelle des Rundbriefs zu sprechen sein!

Pater Josef, der seit 2023 als Prior der Teilgemeinschaft in Tabgha vorsteht, ist unter den Brüdern, die in Jerusalem oder Tabgha leben unser „ältester“ Mönch: Er ist der Mönch mit den meisten Professjahren unter den Dormitio-Mönchen, 25 sind in diesem Jahr! Sein Silbernes Profess-Jubiläum haben wir ebenfalls am Benediktsfest gefeiert. (Sein eigentlicher Professtag ist auch sein Namenstag am 19. März!) Und dabei traf es sich schön, dass Pater Josef seinerzeit der Novizenmeister von Pater Efrem war, als unser Noviziat auch pandemie-bedingt einige „Exils-Monate“ bei den Brüdern auf der Huysburg verbrachte, bevor es nach Tabgha wechseln konnte.

Die Festliturgie haben die Geschwister von **„Harpa Dei“** auf eindrucksvolle Weise mitgestaltet, so dass eine wunderbare Gebets- und Feieratmosphäre unsere internationale Festgemeinde erfüllte. Dass unsere polnischen Gäste und Freunde das Lied von der *Czarna Madonna*, von der Schwarzen Madonna (von Częstochowa/Tschenstochau) angestimmt haben, ließ auf wunderbare Weise die grenzensprengende und doch zugleich identitätsstiftende Kraft des Gebets und des Glaubens erfahren.

Zum Festrahmen gehörten natürlich auch sowohl ein großer Empfang direkt im Anschluss an den Gottesdienst für alle Mitfeiernden, ein gemeinsames Abendessen für geladene Gäste im Deutschen Hospiz St. Charles (Herzlichen Dank an die Borromäerinnen!) und vor allem für die Gruppe aus Polen Besuche und Gottesdienste an den Heiligen Stätten.



Segensgebet des Abtes über den Neuprofessen.



Pater Efrem und Pater Josef stehen an ihrem Festtag mit Abt Nikodemus beim Eucharistischen Hochgebet am Altar.



Johanna Erzberger mit den Brüdern der Abtei, in deren Namen Abt Nikodemus ein kleines Abschiedsgeschenk überreicht.

## Abschied von Prof. Dr. Johanna Erzberger

In Dankbarkeit und mit großem Respekt haben wir uns am 11. April von unserer Studiendekanin Prof. Dr. Johanna Erzberger verabschiedet. Ihre Dienstzeit als Dekanin und als Inhaberin des „Laurentius-Klein-Lehrstuhles“ ist mit dem 51. Kurs des Theologischen Studienjahres zu Ende gegangen.

In einer Zeit außergewöhnlicher Herausforderungen – von der Corona-Pandemie, die zeitweise eine Verlagerung des Programms für einen kompletten Kurs nach Rom notwendig machte, bis hin zur aktuellen Kriegssituation mit ihren vielfachen Einschränkungen (einer erneuten, dieses Mal nur kurzen Verlagerung nach Rom) – hat Johanna Erzberger dem Studienjahr mit beeindruckender akademischer Klarheit und organisatorischer Umsicht vorgestanden. Das Label einer „Krisen-Managerin“ beschreibt daher diesen Aspekt ihrer Zeit sehr genau. Zugleich hat sie großen persönlichen Einsatz investiert, um das Netzwerk tragfähiger und nachhaltiger Kontakte sowohl in der akademischen Welt Israels und Palästinas als auch im internationalen Austausch auszubauen und zu stärken.

Es war sehr schön und berührend, dass zahlreiche Gäste gekommen waren, um mit uns diese Wegmarkierung des Studienjahres zu würdigen: Vertreterinnen und Vertreter des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (**DAAD**), des DVHL, von unserem Parallelprogramm „Studium in Israel“ und weiteren befreundeten akademischen und geistlichen Einrichtungen. Sie alle waren gekommen, um ihren Dank und ihre Verbindung zu zeigen und sich besonders auch persönlich von Johanna Erzberger zu verabschieden.

Liebe Johanna, nochmals von Herzen ein großes Dankeschön für Deinen Einsatz, Dein Engagement und die spürbare Leidenschaft, mit der du das Studienjahr geprägt hast! Alles Gute und Gottes Segen für Deine weiteren persönlichen und akademischen Wege!



Prof. Dr. Johanna Erzberger.  
Neben ihr: Dr. Christian Hülshörster vom DAAD.



Studienpräfekt Pater Simeon dankt der Dekanin auch im Namen des „Forums Studienjahr“.

**Z**u dir, o Herr, flüchte ich,  
 lass mich doch niemals scheitern,  
 befreie mich in deiner Gerechtigkeit!  
<sup>3</sup>Neige dein Ohr mir zu, eile doch, mich zu entreißen!  
 Sei mir ein Fels der Zuflucht,  
 eine feste Burg, die mich rettet!

<sup>4</sup>Denn du bist mein Fels und meine Feste.  
 Um deines Namens willen  
 wirst du mich führen und leiten.

<sup>5</sup>Du führst mich heraus aus dem Netz,  
 das sie mir heimlich legten,  
 denn du bist meine Zuflucht.

<sup>6</sup>In deine Hände befehle ich meinen Geist.  
 Du hast mich erlöst, o Herr, du Gott der Treue.

<sup>8</sup>Ich will jubeln und deiner Liebe mich freuen,  
 denn angesehen hast du meine Not,  
 du wusstest um mich in meiner Bedrängnis.

<sup>9</sup>Du gabst mich nicht in die Hand des Feindes,  
 du führtest meine Schritte ins Weite.

<sup>10</sup>Sei mir gnädig, o Herr, mir ist bange,  
 mein Auge, meine Seele, mein Leib,  
 sie vergehen vor Jammer.



Kreuz im Licht der Ostersonne.

## Psalm 31

<sup>11</sup>Ja, in Kummer  
 verzehrt sich mein Leben,  
 und meine Jahre verrinnen in Seufzen.  
 Ob meiner Sünde schwindet mir die Kraft,  
 und meine Gebeine zerfallen.

<sup>12</sup>Wegen all meiner Bedränger wurde ich zum Spott,  
 zum Spott sogar für meine Nachbarn.  
 Meinen Freunden wurde ich zum Schrecken.  
 Wer mir begegnet, geht mir aus dem Wege.

<sup>13</sup>Vergessen bin ich, bin aus dem Sinn wie ein Toter,  
 wie ein zerbrochenes Gefäß bin ich geworden.

<sup>16</sup>In deiner Hand ist mein Geschick.  
 Entreiß mich der Hand  
 meiner Feinde und Verfolger.

<sup>17</sup>Lass leuchten über deinem Knecht dein Antlitz,  
 rette mich in deiner Liebe.

<sup>22</sup>Gepriesen sei der Herr:  
 Er wirkte an mir Wunder seiner Liebe,  
 er wurde mir zur Stadt, die befestigt ist.

<sup>25</sup>Seid stark, und euer Herz sei unverzagt,  
 ihr alle, die ihr hofft auf den Herren.



Verlassen und allein gelassen fühlt sich der Beter von Psalm 31 über weite Strecken. Wir Mönche singen Psalm 31 am Freitagabend in der Komplet. Und insofern jeder Freitag auch die Erinnerung an den Kreuzestod Jesu in sich trägt, betet sich dieser Psalm auch immer gewissermaßen mit der Stimme Jesu und aus Seinen Augen: „Meinen Freunden wurde ich zum Schrecken...Vergessen bin ich, bin aus dem Sinn wie ein Toter“ (V. 12+13).

Es klingt, als würde der getötete Jesus in Seinem Grab Seine Situation betrachten. – Doch solche „Gräber“, solche Situationen „wie ein Toter“ gibt es auch mitten im Leben der Menschen: Verlassenheit und Einsamkeit ist für Viele wie ein treuer, aber ungewollter Begleiter: Alter, Krankheit, Streit und Konflikte, Kriege. Wie viele Menschen kommen sich gerade in unserer Zeit wie vergessen vor? Wie viele Völker kommen sich vor „wie Tote“? – Jesus, am Kreuz brutal und menschenverachtend ermordet und dann ins kalte und dunkle Grab gelegt, ER ist bei diesen Menschen. Das schwingt mit, wenn wir Psalm 31 zum Eintritt in die Freitagnacht beten. Jesus nimmt diese Situation ernst, verleugnet sie nicht, bringt sie – in mehreren gedanklichen Schleifen – ins Wort. Für die und mit all denen, mit denen ER in Liebe und Barmherzigkeit einsam und verlassen ist.



Kreuz im Licht der Ostersonne.

## Psalm- Meditation

„Wie ein zerbrochenes Gefäß bin ich geworden“ (V. 13), beten wir mit IHM. Welch sprechendes Bild für die Gefühle so vieler Menschen im Leid: kaputt und hässlich, nicht mehr ganz, mit Rissen, nicht mehr in Funktion, unnütz. Auch: schwach, ungeschützt, verwundet. – Doch ER blickt nach vorne, geht den nächsten Schritt: Auch das zerbrochene Gefäß meines Lebens ist geborgen in Gottes Hand: „In deiner Hand ist mein Geschick“ (V. 16), beten wir mit Jesus. Denn ER weiß und spricht es uns immer neu zu: Gott ist für den, der auf IHN hofft (vgl. V. 25), Gerechtigkeit, Gott ist ein „Fels der Zuflucht, eine feste Burg, die mich rettet“ (V. 3). Mit Jesus am Kreuz spricht der Psalmbeter: „In deine Hände befehle ich meinen Geist“ (V. 6 und Lk 23,46).

Was dann folgt – **Grab, Stein und Siegel** –, ist nicht das letzte Wort. Gottes Liebe und Barmherzigkeit, das Leben in IHM, das ist es, was bleibt! Mit diesem „Triduum-Psalm“ dürfen daher wir schon an jeden Freitagabend wie am Ostermorgen hoffnungsvoll bekennen: „Du hast mich erlöst, o Herr, du Gott der Treue!“ (V. 6). Und wir tun es stellvertretend besonders für die, denen in ihrer Einsamkeit und Verlassenheit die Worte und die Hoffnung fehlen: „Seid stark!“ (V. 25).





„Georg“ (links) und „Nikodemus“ im Festgottesdienst zur Glockenweihe.

„... du hörst sein Brausen,  
weißt aber nicht,  
... wohin er geht...“

Über die beiden neuen  
Zimbelglocken  
in der Dormitio,  
ihre feierliche Weihe  
am 10. April 2025  
und ihre größeren  
Geschwister  
in unserem  
Glockenturm

**E**s gibt auch im Klosterleben immer wieder solche „once-in-a-lifetime“-Momente. Solche Ereignisse und Erfahrungen, die man nach menschlichen Maßstäben vermutlich nur einmal in dieser Form im Leben hat, und die man entsprechend in lieber und wertvoller Erinnerung hält. Eine Glockenweihe gehört für die meisten vermutlich von uns dazu!

#### Festtag der Glockenweihe

Am 10. April 2025, genau 115 Jahre nach der Weihe der Dormitio-Ba-

silika, war es tatsächlich soweit! Im Rahmen des Festgottesdienstes zur Kirchweihe konnte Abt Nikodemus unsere beiden neuen Glocken auf das Patronat des heiligen Nikodemus beziehungsweise des heiligen Georg weihen. Ein liturgisch recht einfacher, aber doch sehr eindrücklicher Akt: Nach dem Weihe- und Segensgebet folgen unter Schweigen die Besprengung mit Weihwasser, die Beweihräucherung und die Salbung mit Chrisam an vier Stellen. Danach werden die Glocken zum ersten Mal liturgisch angeschlagen, jeweils dreifach: Zuerst durch Abt Nikodemus,



Abt Nikodemus salbt die Glocken mit Chrisam-Öl.

dann durch unseren Nuntius Erzbischof Adolfo Tito Yllana und dann jeweils durch einen Vertreter der Stifter der Glocken, im Fall der Georgs-Glocke durch Konrad Kobler von den Passauer Georgsrittern und im Fall der Nikodemus-Glocke durch Karl Seidenschwann.

Abt Nikodemus hatte zuvor in seiner Predigt darauf hingewiesen, wie sehr Glocken quasi „vermenschlicht“ werden: mit der Weihe, die sehr an Taufe und Firmung erinnert; mit ihren Namen und den dazu gehörenden Patronen; mit der schönen Tradition des Glockenschweigens während der Kartage, weil dann alle Glocken zum Beichten nach Rom reisen... Besonders, wenn man dann aus nächster Nähe den Klang und die Stimme hört (zumal in der Akustik unserer Kirche), dann tritt man wahrlich einer eigenen Persönlichkeit entgegen, die gerade mit ihrem Klang auch im menschlichen Gegenüber fast körperliche Reaktionen hervorruft.

### Die beiden „Neuen“

Die **Georgs-Glocke**, ebenso wie die Nikodemus-Glocke von **Rudolf Perner (Passau)** gegossen, schlägt auf den Ton *cis*“, wiegt 68,5 kg und hat einen unteren Durchmesser von 43,4 cm. Die Passauer Georgs-Ritter, die diese Glocke gestiftet haben, verbinden damit insbesondere den Gedanken einer

Friedensglocke. Wann immer sie erklingt, erhebt sich damit über der Heiligen Stadt auch eine feine Gebetsstimme für den Frieden im Heiligen Land und in der ganzen Welt.

Die **Nikodemus-Glocke** ist mit einem unteren Durchmesser von 51,5 cm etwas größer und mit ihren 114,5 kg markant schwerer, sie schlägt auf den Ton *ais*“. Sie ist, wie auch ihre untere Umschrift erzählt, eine Stiftung von Barbara und Karl Seidenschwann anlässlich der Abtsbenediktion von Abt Nikodemus an Pfingsten 2023. Daher rühren zum einen der biblische Patron der Glocke und auch weitere Elemente der Glockenzier: Eine Pfingsttaube mit Worten aus der Pfingstsequenz: „*Veni Sancte Spiritus. Sana quod est saucium. Da tuis fidelibus sacrum septenarium.*“ – Komm (herab), Heiliger Geist! Heile, was verwundet/krank ist! Gib deinen Gläubigen die heilige, siebenfache Gabe! – Im oberen Spruchband ist ein Satz Jesu aus seinem nächtlichen Gespräch mit Nikodemus zitiert: „*Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht*“, (Joh 3,8a). In unmittelbarer Nachbarschaft des Abendmahlssaales als dem traditionellen Pfingstort betet diese zweite Glocke also immer wieder über den Tag und übers Jahr mit uns und für uns um die sieben Gaben des Heiligen Geistes und um Seine heilende und schöpferische, bisweilen überraschende Kraft.



Konrad Kobler schlägt die St. Georgs-Glocke an.



Karl Seidenschwann schlägt die St. Nikodemus-Glocke an.



Konrad Babits richtet den Klöppel der Christus Salvator-Glocke neu aus, damit die Glocke wieder gleichmäßiger schlägt.



Rudolf Perner, Konrad Babits, Daniel Orth und unser Hausmeister Amjad nehmen die St. Georgs-Glocke aus der Transport-Box.



Rudolf Perner und unser Hausmeister Amjad bereiten die St. Nikodemus-Glocke fürs Hochziehen im Glockenturm vor.



Rudolf Perner und unser Mitarbeiter Rami hängen die St. Georgs-Glocke im ergänzten Glockenstuhl im Turm auf.

Unsere beiden neuen Zimbel-Glocken reihen sich damit in den viestimmigen Chor der verschiedenen Jerusalemer Glocken der verschiedenen Konfessionen ein, beten mit den bzw. für die vielen Gemeinschaften und Einzelnen der Heiligen Stadt – rufen Einheimische und Pilger zum Gebet auf.

### Die Gesamtmaßnahme

Damit sie das können, war freilich vor und nach der Weihe auch einiges an Arbeit zu tun. Das begann mit der Planung und Konzeption der Erweiterung unseres Geläuts durch Daniel Orth, den wir als Glockensachverständigen gewinnen konnten, und der uns in allen Phasen des Projektes treu und kompetent beraten und begleitet hat. Ein wichtiger und sehr sinnfälliger, starker Schritt war natürlich der Guss der Glocken in der Glockengießerei Perner in Passau. Zum Gesamtprojekt „Glocken“ gehören aber auch die Überarbeitung der bestehenden

Glocken durch z.T. neue Klöppel, neue Motoren, Nachziehen und Kontrolle der derzeitigen Installation, eine Ergänzung des Glockenstuhls für die beiden neuen Glocken, eine Erneuerung der Uhren- und Glockensteuerung im Turm ebenso wie im Bereich der Sakristei. Auch dieser Teil wäre ohne die Zuwendung von Familie Seidenschwann nicht möglich gewesen! – Ausgeführt haben diese Arbeiten vor Ort dann Meister Rudolf Perner und sein Mitarbeiter Konrad Babits, unterstützt vor allem durch unsere beiden Dormitio-Hausmeister Amjad und Rami. Unsere Fotos erzählen auch ein bisschen von diesen spannenden, anstrengenden und doch auch erfolgreichen Stunden und Tagen um die Glockenweihe herum.

### Unser Glockenchor

In unserem Glockenturm hängen nun also insgesamt sechs Glocken, für die Daniel Orth in Absprache mit Pater Siemeon eine ausgefeilte Läuterordnung

entwickelt hat, die die liturgischen wie musikalischen Rahmenmöglichkeiten in den Blick nimmt und zu verschiedenen Anlässen über den Tag wie übers Kirchenjahr auch in verschiedenen Weisen die Glocken selbst beten lässt und uns Mönche und die, die mit uns sind, zum Gebet ruft.

Die größte Glocke trägt das Patronat **„Christus Salvator“** (Ton cis'), wurde 1909 von der Glockengießerei Otto (Hemlingen/Bremen) gegossen, ist 2327 kg schwer und hat einen unteren Durchmesser von etwa 150 cm. Sie kommt vor allem bei größeren Gottesdiensten zum Einsatz, aber auch beim Trauerge läut und natürlich beim Festgeläut aller sechs Glocken. Die zweitgrößte Glocke ist der **Gottesmutter Maria** geweiht. Die ursprüngliche Glocke wurde in den Kriegen so stark beschädigt, dass sie 1971 durch eine neue Glocke ersetzt werden musste (Glockengießerei Gebhard/Kempten, 127 cm unterer Durch-

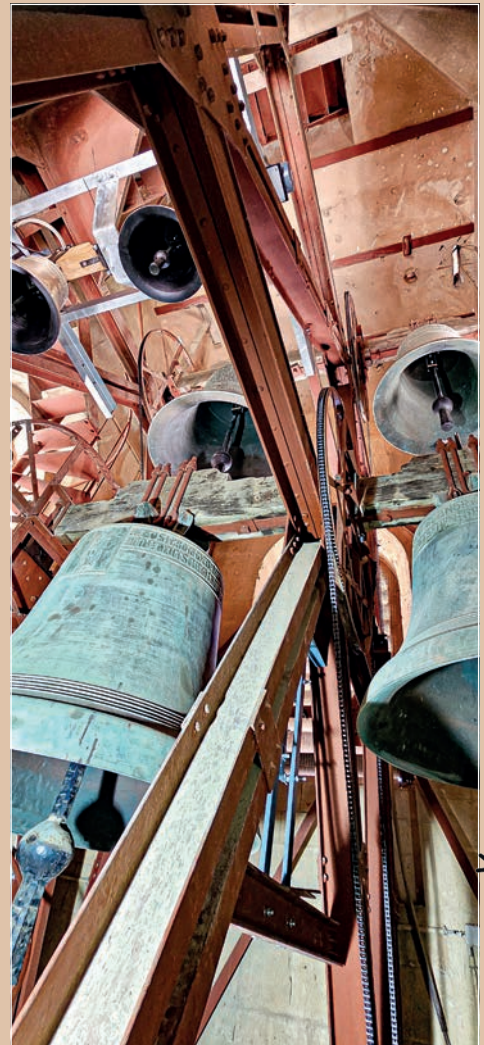
messer, 1288 kg schwer, Ton e' (beim Neuguß etwas erhöht)). Diese Marienglocke ist alleine jeden Tag um 12.00 Uhr zu hören, wenn sie zum *Angelus* läutet. Die beiden folgenden Glocken stammen beide wieder aus der Gießerei Otto und aus dem Jahr 1909: **Bonifatius** (Ton fis', 115 cm, 993 kg) und **Elisabeth** (Ton gis', 100 cm, 683 kg).

### Kleine Glockengeschichte

Es gehört zu den wunderbaren Anekdoten unserer Klostergeschichte, dass die vier ursprünglichen Glocken, als sie im April 1909 auf dem Zion ankamen, zunächst gar nicht in den Glockenturm durften, geschweige denn dass sie hätten läuten dürfen. Denn es gab noch rechtliche Unklarheiten, und die Behörden des Sultans hatten noch keine Erlaubnis für das Glockengeläut gegeben. Eine Gruppe bayerischer Pilger mit 200 Perso-

nen, unter denen auch einige der Stifter gewesen seien, störte das nicht weiter. Nach einer Messfeier in der Krypta am 19. August 1909 haben sie kurzerhand und mit Manneskraft die Glocken in den Turm gezogen. Offiziell haben die Glocken dann erstmals am 3. April 1910 geläutet, als die großen Pilgergruppen zu unserem Kirchweihfest in Jerusalem ankamen.

Die Weihe der Glocken selbst hat dann am 8. April 1910 Bischof Augustinus Bludau aus Ermland/Warmia im Turm an den dort schon hängenden Glocken vorgenommen. Seither blieben die Glocken im Turm und haben ihre Aufgaben treu und eindrücklich wahrgenommen. Elektrisch wurden sie erstmal im Oktober 1929 geläutet. – Dass vor allem die „Bayern-Glocke“ später ein Kriegsoffer wurde, ist schon kurz erwähnt worden. Der Glockenstuhl wurde 2018 mit Mitteln des Auswärtigen Amtes saniert und



Unser Glockenchor mit jetzt Betern und Sängern.



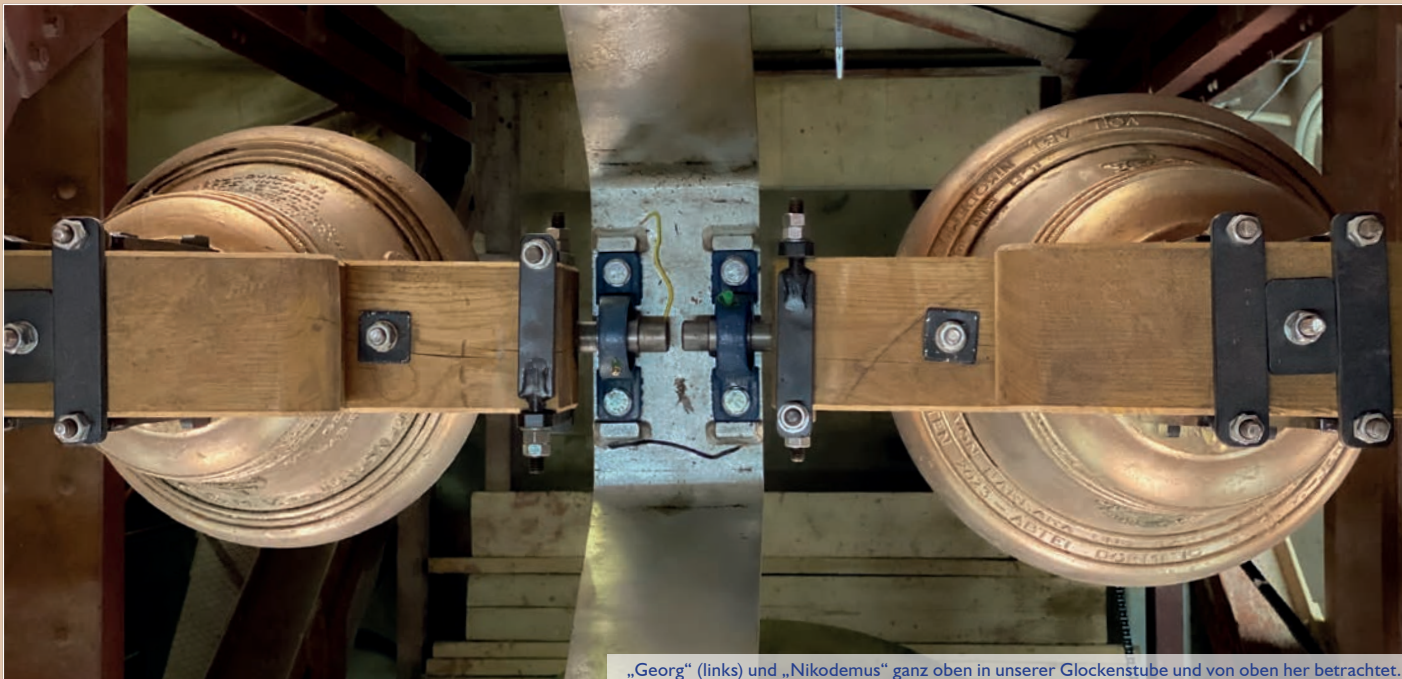
Pfingst-Detail der St. Nikodemus-Glocke.



Glocke und Basilika-Decken von unten gesehen.



Deutlich zu sehen: das „Weihe-Kreuz“.



„Georg“ (links) und „Nikodemus“ ganz oben in unserer Glockenstube und von oben her betrachtet.

gesichert, um die Spuren der Korrosion und der Zeit einzudämmen und die Konstruktion als solche zu schützen. – Mit den aktuellen Maßnahmen als Teil und Folge der Generalsanierung der vergangenen Jahre (wenn auch aus privaten Mitteln finanziert) ist unser Glockenchor über dem Zion und über der Heiligen Stadt gut aufgestellt für kommenden Jahre!

Es gibt inzwischen verschiedene Möglichkeiten, sich unsere Glocken

anzuhören und auch anzusehen. Daniel Orth hat im Rahmen der Abnahme der Gesamtmaßnahme auch ein Video erstellt mit den einzelnen Glocken sowie im Plenum. Dieses Video ist [HIER](#) bei YouTube anzuschauen. – Ein Besuch vor Ort bei uns auf dem Zion ist natürlich eine weitere Möglichkeit, die Glocken in echt und im Einsatz zu hören. (Ein Besuch in der Glockenstube ist leider nicht wirklich zu ermöglichen.)

### Danksagung & Zukunftsperspektiven

An dieser Stelle danken wir nochmals von Herzen unseren Stiftern und den Handwerkern für den großen, großen Einsatz, der die Dormitio und den Zion nun bleibend prägt!

Und, ein kleiner Spoiler, wir planen mit fast derselben Mannschaft ein weiteres, durchaus anderes Glockenprojekt auch in Tabgha...



Für die St. Georgs-Glocke: Großprior Konrad Kobler (Georgs-Ritter/Passau) mit Walter Schachtner. In der Mitte Abt Nikodemus und Glockengießer Rudolf Perner. Für die St. Nikodemus-Glocke das Ehepaar Barbara und Karl Seidenschwann.





„Tunnel-Graffiti“ des 51. Kurses des Studienjahres.

## Abschied vom 51. Theologischen Studienjahr

Am Ende konnten sie dann das überdimensionale Polaroid doch noch vervollständigen: Mit den Weihnachtsferien konnten unsere Studierenden aus ihrem „römischen Exil“ wieder auf den Zion zurückkehren, um das zweite Semester ganz regulär im Heiligen Land zu absolvieren. Naja, fast regulär, denn durch die kriegsbedingte Zeit in Rom musste die Studienleitung sowohl in Rom als auch dann wieder hier das Programm anpassen, was sie in bewundernswerter Form getan hat! – Jedenfalls konnten die Studierenden das Tunnel-Graffiti, das sie vorsichtshalber vor ihrem Zwangsaufbruch schon als Fragment angelegt haben, vervollständigen.

Die Wasser, die sich seinerzeit Exodus-gleich gespalten hatten, um den Weg nach Rom freizugeben, erwiesen sich am Ende dann doch wie die Fluten der Sintflut, die unsere Studis nach Pizza, Papst und Benediktus-Pilgerweg mit ihrer Studienjahres-Arche wieder ins Gelobte Land zurückbrachten!

Wir Brüder konnten und mussten uns so am 11. April mit dem wunderbaren ökumenischen Abschluss-Gottesdienst auch von einem sehr besonderen Studienjahr verabschieden, das in seiner großen und vielfältigen Musikalität auch immer wieder unser gemeinsames Leben bereichert hat! Wir danken Euch von Herzen für die geteilte und gemeinsame Zeit und freuen uns, wenn Ihr wieder vorbeischaut! Ihr habt ja Eure eigenen Erfahrungen mit dem Zurückkommen auf Zions Höhen...



Abschluss-Gottesdienst am 11. April in der Dormitio.



Ein letztes Gruppenbild von Studierenden und Studienleitung.



Eine An- und Aussicht der Kontemplation...

# Das stille Tabgha

Über ein  
Bauprojekt  
mit Hoffnung  
und Zukunft  
in schwierigen  
Zeiten

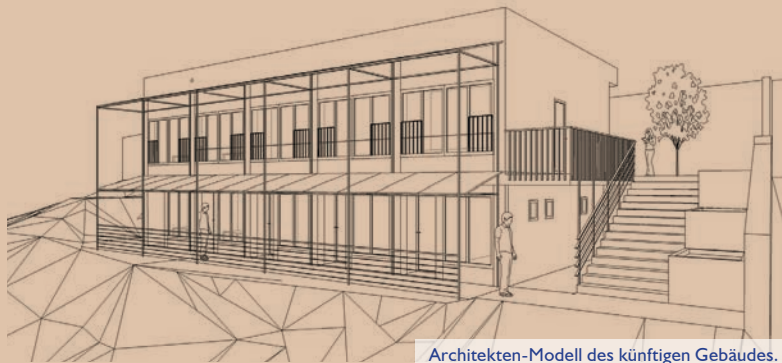
**Z**eichen der Treue und Botschaften der Hoffnung – das sind in diesen immer noch krisenhaften Zeiten wichtige Wegmarkierungen, die wir als kleine monastische Gemeinschaft selbst brauchen und die wir zugleich auch immer wieder geben dürfen. In großer Dankbarkeit erleben wir solche zweiseitige Unterstützung mit Blick auf unsere einheimischen Mitarbeitenden: Angesichts immer noch weitgehend ausbleibender Pilger und Touristen und der damit verbundenen fehlenden Einnahmen sind wir mehr als dankbar um die zusätzlichen Spen-

den, die uns immer noch erreichen und die wir sicher auch noch weiterhin brauchen. Besonders durch diese Zuwendungen können wir unsere Angestellten halten und damit auch deren Familien etwas Stabilität und Sicherheit geben.

Einige Institutionen, die uns in dieser auch wirtschaftlich schwierigen Zeit helfen möchten, können aufgrund ihrer Regelungen und Statuten zwar keine Personalkosten übernehmen, können uns aber bei anderen Projekten signifikant unterstützen und so ihrerseits ganz eigene, wichtige Zeichen



Erinnerung an das „Zuvor“:  
Im oberen Stockwerk sind die Fenster bereits entfernt.



Architekten-Modell des künftigen Gebäudes.



der Treue und Botschaften der Hoffnung mit uns setzen. Konkret: Mit Hilfe der **Itzel-Stiftung** und des internationalen Hilfswerkes **Kirche in Not** können wir in Tabgha eine Wegmarkierung christlicher Botschaft setzen, indem wir das unter dem Namen „Beit Magadan“ bekannte Gebäude nördlich der Brotvermehrungskirche komplett umbauen und renovieren, um es dann einer neuen Nutzung zuzuführen.

### Im Blickpunkt: Menschen mit Einschränkungen und Seelsorgerinnen und Seelsorger

Diese Nutzung wird besonders das „stille Tabgha“ in den Fokus nehmen: Auf den beiden Stockwerken des im Hang liegenden Gebäudes entstehen

in diesen Wochen insgesamt acht separate kleine Wohneinheiten mit je eigenem Eingang und eigener Nasszelle. In der oberen Etage wird es außerdem einen Gemeinschaftsraum geben, von dem aus man über die Kirche wunderbar in Richtung des Sees schauen kann. – Diese zusätzlichen Gästeunterkünfte stehen im unmittelbaren Kontext mit unserer Begegnungsstätte Beit Noah und ihrer Arbeitsweise, aber eben mehr mit dem Schwerpunkt des „stillen Tabgha“ als Ergänzung zum lebhaften Tabgha, wie es viele unserer Gast-Gruppen so schätzen und lieben. Behindertengruppen oder auch Einzelgäste, welche bewusst eine stille Ruhe-Oase suchen, sind uns hier sehr herzlich willkommen. Zudem können in diesen Zimmern auch zum Beispiel kleinere einheimische Jugendgruppen,

pastorale Mitarbeiter der Ortskirche, Priester oder Ordensleute zu Exerzitien oder stillen Tagen zusammenkommen. Auch hier: Es geht darum, denen, die anderen gerade in schwierigen Zeiten Hoffnung und Zuversicht geben, ihrerseits die Möglichkeit zu geben, sich Gottes Treue neu zu verwissern und die Hoffnung auf Seine Liebe und Barmherzigkeit zu vertiefen und stärken.

### Eine Baustelle im bewährten Team

Architektonisch begleiten „unsere“ Trierer Architekten Alois Peitz und Hubertus Hillinger Prior Josef bei diesem wunderbaren Projekt. Mit dem uns ebenso vertrauten und lieben Bauunternehmen Dowery aus Na-



Erste Abbruch-Arbeiten sind getan.



Die entkernte obere Etage.



Säulen und Stützen einer Baustelle.



Architekten-Modell des künftigen Gebäudes.



Abt Nikodemus an der Baustelle.

zareth haben wir täglich engagierte und kompetente Männer auf der Baustelle, die das Projekt seit dem Rückbau (vulgo: Teil-Abriß und Entkernung) im Januar bis heute Stück um Stück voranbringen. Auch wenn inzwischen Shady Dowery in dritter Generation die Leitung der Firma übernommen hat, ist doch der Senior Khalil mit vollem Einsatz auf unserer Baustelle. Denn Tabgha ist sehr entschieden und liebevoll doch auch „sein“ Tabgha! Eine andere, sehr geerdete und authentische Verkündigung christlicher Hoffnung!

### Große, sehr große Dankbarkeit

Wir sind „Kirche in Not“ und der „Itzel-Stiftung“ und ihren jeweiligen

Vertretern zutiefst dankbar für die konstruktiven und motivierenden Gespräche, die vor allem Abt Nikodemus und Prior Josef mit ihnen führen konnten, und die schließlich zu ihrem großen finanziellen Engagement für dieses caritative und pastorale Bauprojekt geführt haben! Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, wir wissen uns durch Ihre Unterstützung gesegnet, und sind sehr, sehr dankbar, dass wir so gemeinsam mit Ihnen und dem erneuerten „Julius-Itzel-Haus (Beit Magadan)“ Jesu Einladung am Beginn der Brotvermehrungsgeschichte wieder neu aussprechen können: **„Kommt mit an einen einsamen Ort, [...] und ruht ein wenig aus!“** (Mk 6,31).



Senior-Chef Khalil hat alles im Blick.



Ralf Rothenbusch und Georg Röwekamp (beide DVHL) im Gespräch mit Khalil Dowery. – Links davon der Chef Shady Dowery mit zwei seiner Söhne: Drei Generationen von Bauleuten aus Nazareth...



Prior Josef in der Baustelle.

# blitzlichter der vergangenen monate



**21. Februar:** Wir freuen uns, eine erste größere Pilgergruppe seit Kriegsbeginn zum gemeinsamen Gebet und zum Gespräch begrüßen zu dürfen. Msgr. Peter Schallenberg hat sich zusammen mit einer Gruppe junger Familienväter aus dem Erzbistum Paderborn ins Heilige Land aufgemacht.



**28. Februar:** Mehr als 250 Pilger aus Kroatien sind im Land unterwegs. Diese Delegation mit dem kroatischen Außenminister Gordan Grlić Radman (neben Pater Basilius) kommt extra zur Dormitio, um die von kroatischen Pilgern gestiftete Hieronymus-Figur in unserer Krypta zu sehen.



**12. März:** Wir verbringen unseren vierteljährlichen Recollectio-Tag bei der Gemeinschaft Koinonia in St. Peter/Tiberias. Wir erfahren viel über Geschichte, Spiritualität und Mission der Schwestern und Brüder, wir beten und essen gemeinsam. – Herzlichen Dank für den Einblick und die Gastfreundschaft.



**16. März:** Es ist uns eine ganz große Freude und Ehre, dass der Kustos der Franziskaner, Fr. Francesco Patton OFM (zwischen dem Abt und Pater Jonas), mit uns in der Dormitio die Eucharistie am Zweiten Fastensonntag feiert, die Predigt hält und mit uns zu Mittag isst!



**24. März:** Am Vortag des Hochfestes der Verkündigung des Herrn sind wir bei unseren lieben franziskanischen Nachbarn im Coenacolino-Kloster zum Mittagessen eingeladen. Wir sind sehr dankbar, wie selbstverständlich solche benediktinisch-franziskanischen Begegnungen geworden sind.



**5. April:** Ein Foto und der kleine Text sind zu wenig... An diesem Tag müssen wir in großer Gesellschaft Dr. Georg Röwekamp und seine Frau Uschi verabschieden: Studienjahr, Freundeskreis, DVHL, Jerusalem und Tabgha.... Es verbindet uns so, so viel... Lieben, lieben Dank und Gottes Segen Euch!



**15. April:** Die Verbindung zwischen Abtei und Priesterseminar ist 100 Jahre alt und doch immer neu aktuell. Wir freuen uns, dass die Studierenden des Studienjahres ihrerseits mit den Seminaristen in Kontakt kamen, und dass wir so gemeinsam die Eucharistie am Dienstag der Karwoche feiern konnten.



**8. Mai:** Wie Millionen von Menschen sitzen wir nach dem weißen Rauch aus der Sixtinischen Kapelle vor dem Fernseher. – Anders als alle anderen werden wir dabei per TV vom eigenen Abt und Mitbruder durch diese spannenden Stunden geführt... Herzlich willkommen, Papst Leo XIV.!



# gebet für unsere tage

## Großer Gott im Himmel und im Antlitz meines Nächsten!

Die Menschen gehen durch Tage mit Verschiebungen und Veränderungen.

Doch Du bist der Gott, der bleibt und der treu ist.

Hilf mir, Deine Treue und Deine Gegenwart zu erkennen.

Ihr zu vertrauen. Aus ihr zu leben. Sie mit meinem Nächsten zu teilen.

Die Menschen gehen durch Tage mit Fragen und Ängsten.

Doch Du bist die Hoffnung, die uns hält und birgt.

Hilf mir, Deine Hoffnung für mich und meinen Nächsten und diese Welt zu sehen.

Sie zu hören. Zu spüren. Zu greifen.

Aus ihr zu leben. Sie mit meinem Nächsten zu teilen.

Die Menschen gehen durch eine Zeit mit einer ungewissen Zukunft.

Doch Du, Du bist Anfang und Ende. Du bist meine Nacht und mein Morgen.

Hilf mir, Deiner Zeit immer neu zu vertrauen.

Mit Dir und meinem Nächsten durch das Heute zu gehen.

Zu hören und zu sehen. Zu vertrauen und zu hoffen.

Zu trösten und zu begleiten.

Zu lieben und zu geben.

Da zu sein.

Amen.

# Wir bitten um Ihre und Eure Unterstützung!

## Unsere Bankverbindung in Deutschland

„Abtei Dormitio Jerusalem e.V.“ bei der Liga Bank eG

BIC GENODEF1M05

IBAN DE98 7509 0300 0002 1802 78

Für eine digitale Spendenbescheinigung bitte neben der Postanschrift auch eine E-Mail-Adresse angeben.

**Link zum Online-Spendenformular auf unserer Website.**

Die Lage im Nahen Osten ist immer noch weit davon entfernt, „normal“ zu sein. Nur sehr wenige Pilger und Touristen kommen ins Heilige Land. Damit fehlen uns geregelte Einnahmen, die wir vor allem für die Gehälter unserer einheimischen Mitarbeitenden dringend brauchen.

Darum bitten wir weiterhin, wenn es Ihnen/Euch möglich ist, um eine Spende für unsere Gemeinschaft, gerne weiterhin unter dem Stichwort „Sozial-Fonds“! Auf unserer Homepage gibt es die Möglichkeit zur **Onlinespende**. Wir danken Ihnen/Euch von Herzen für alle Freundschaft und Verbundenheit!



Ordensleben macht glücklich! Nicht, dass es in unseren Klöstern wie im Himmel zugehe und wir Schwestern und Brüder schon Engelchen wären... Aber dieses Foto von Pater Efrem am Tag seiner Feierlichen Profess zusammen mit den Schwestern (v.a. aus Tabgha) lässt doch zumindest erahnen, dass das Gebet, die Freundschaft mit Jesus, der

Dienst miteinander und für die Menschen und nicht zuletzt die Begegnung untereinander ein Leben auf gute, sehr gute Weise gestalten und füllen können!

Wir laden Sie und Euch ein, mit uns zusammen für junge Menschen zu beten: um den Mut und die Freiheit, einer geistlichen Berufung zu folgen!

## Impressum

Der „Rundbrief“ wird als PDF-Newsletter von den Benediktinern der Abtei Dormitio in Jerusalem herausgegeben:

**Abtei Dormitio B.M.V.**

P.O.B. 22

9100001 Jerusalem / Israel

Telefon +972-2-5655-303

Email der Redaktion: [rundbrief@dormitio.net](mailto:rundbrief@dormitio.net)

## Bildrechte

- S. 1-2: Marie Chowanietz (4)
- S. 3-4: Marie Chowanietz (2)
- S. 5-6: Marie Chowanietz (1), Kathy Saphir (5)
- S. 7: Marie Chowanietz (3)
- S. 8-9: Marie Chowanietz (2), Basilius Schiel OSB (2)
- S. 10-14: Marie Chowanietz (8), Basilius Schiel OSB (6)
- S. 15: Marie Chowanietz (2), Basilius Schiel OSB (1)
- S. 16-18: Kloster Tabgha (9), Marie Chowanietz (2)
- S. 19-20: Abtei Dormitio/Kloster Tabgha
- S. 21: Basilius Schiel OSB
- S. 22: Marie Chowanietz